

Dekonomie" und „Das Creditwesen von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten". Diesen folgten im Jahre 1848: „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" und 1851: „Die Harmonie der Interessen der Landwirthschaft, Gewerbe und des Handels". Die originellen, die seitherigen Grundlagen der politischen Dekonomie vielfach umgestaltenden Ideen Carey's hatten jetzt schon in Europa und Amerika vielfach Beachtung gefunden; hervorragende Denker, wie Peshin Smith in Amerika, Ferrara in Italien und Friedrich List, konnten sich Carey's Geistes einfluß nicht entziehen, und der Franzose F. Bastiat brachte sogar in seinen „Dekonomischen Harmonien" eine leider von Mißverständnis und Verstümmelung nicht freie Reproduktion der Carey'schen Theorien. Durch die im Jahre 1858 erschienenen „Handelspolitischen Briefe an den Präsidenten Buchanan", als deren Frucht zum Theil der bekannte Morill'sche Tarif angesehen werden kann, sowie einige schon früher (1853) erschienene Flugschriften über den Sklavenhandel und sonstige Veröffentlichungen über Geld- und Bankwesen hatte Carey jetzt auch einen bemerkbaren Einfluß auf die Handelspolitik und Gesetzgebung seines Vaterlandes, nebst dem auch durch Reisen auf dem Continent die dem edlen Forscher nicht minder schätzbare persönliche Verbindung mit hervorragenden Gelehrten der alten Welt, wie von Liebig, Rau, R. von Mohl, Bluntschli u. A. gewonnen. Gleichwohl konnte sich Carey der Ueberzeugung nicht verschließen, daß seine Lehre noch nicht die wünschenswerthe Verbreitung in Europa gefunden hatte, was ihn zunächst bestimmt haben mochte, seine Ideen in einem Hauptwerk unter dem Titel „Grundlagen der Socialwissenschaft" möglichst erschöpfend und systematisch zusammenzufassen. Von diesem Hauptwerk, das jetzt in englischer, französischer und deutscher Sprache vorliegt, bearbeitete der rastlose Forscher auf vielfachen Wunsch neuestens einen gedrängten und populären Auszug (Handbuch der Socialwissenschaft von H. C. Carey, 1865), welcher demnächst auch in einer von Carey selbst unterstützten deutschen Ausgabe in einem Bande erscheinen wird.

Auf eine aus früherer Zeit stammende Schrift: „Die völkerrechtlichen Bestimmungen gegen den Nachdruck", welche besonders von buchhändlerischem Interesse ist, werden wir in einem späteren Artikel zurückkommen. A.

Miscellen.

Das K. Preuß. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zeigt unterm 21. und 23. d. Mts. folgende französische Eintragungen an:

- 1) von dem Verlagsbuchhändler E. Borrani in Paris 16 Schriften von Lamé Fleury;
 - 2) von dem Buchhändler Louis Lefort zu Lille 32 Werke;
 - 3) von dem Buchhändler Ch. Fourgout zu Paris 23 Werke;
 - 4) von dem Buchhändler Eugène Ducrocq daselbst 10 Werke;
 - 5) von der Buchhandlung Lheureux & Co. daselbst 1 Werk;
 - 6) von dem Buchhändler L. E. Audot daselbst 1 Werk; und
 - 7) von der Buchhandlung L. Hachette & Co. daselbst 216 Werke.
- Die amtlichen Verzeichnisse davon sind im Archive des Börsenvereins niedergelegt und da einzusehen; nach der bestehenden Ordnung werden nur neue Erscheinungen im amtlichen Theile des Börsenblattes specificirt aufgeführt. Die Redaction.

Leipzig, 23. Oct. Der hiesige Fortbildungs-Verein für Buchdrucker hat in einer neulichen Versammlung beschlossen, auf Pfingsten nächsten Jahres einen Deutschen Buchdrucker-tag nach hier einzuberufen.

Die diesjährige Generalversammlung des oesterreichischen Buchhändler-Vereins am 21. August hat für das Palm-Denkmal einstimmig 200 fl. votirt und auch für die nächstfolgenden drei Jahre den jährlichen Beitrag von 100 fl. für den Berliner Unterstützungs-Verein genehmigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Heinrich Mercy als Vorsitzender, Wilhelm Kauffer als Schriftführer, Moriz Gerold als Schatzmeister. Als Stellvertreter wurden gewählt: Fr. Tempky (Vorsitzender), Herm. Dominicus (Schriftführer), Artaria (Schatzmeister). Die Herausgabe eines oesterreichischen Bücherlexikons wurde definitiv beschlossen, resp. die Geldmittel zur Drucklegung genehmigt.

Die Kölnische Zeitung berichtet über folgenden interessanten literarischen Fund: „Unter den Papieren der Familie v. Miedel in Bayreuth befand sich ein altes Heft, auf dessen erstem von Alter fast gebräunten Blatte in großen Schriftzügen die Worte standen: „Lettres de Voltaire". Der in Potsdam lebende Schriftsteller Georg Horn, ein geborener Bayreuther, entdeckte diese Briefe und gewann nach einer Vergleichung mit den auf der königlichen Bibliothek in Berlin aufbewahrten Memoiren der Markgräfin von Bayreuth, der Schwester Friedrich's des Großen, die Gewißheit, daß die Aufschrift von der Hand der Markgräfin herrührte. Das Heft enthält 25 noch ungedruckte Briefe Voltaire's an die Fürstin und einen an den Marquis v. Adhemar, sämmtlich von Voltaire's eigener Hand, von 1742—58 geschrieben. Hr. Horn gibt diese Briefe in Berlin bei Decker heraus und begleitet sie mit einem fortlaufenden Commentar. Die correspondirenden, schon früher gedruckten Briefe der Markgräfin sind zum bessern Verständniß eingefügt. In dem Funde waren noch einige andere Briefe enthalten, namentlich von dem bekannten Baron v. Pöllnitz. Aber die Voltaire'schen mußten den Herausgeber vor allem beschäftigen. Das kleine Buch wird einen nicht unwichtigen Quellenbeitrag zu der Geschichte des deutschen Hoflebens aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bilden und namentlich den preußischen Lesern willkommen sein. Das bekannte habent sua fata libelli bestätigt sich übrigens hier in eigenthümlicher Weise. Die größtentheils in Potsdam nach Bayreuth geschriebenen Briefe werden nach hundert Jahren infolge eines seltenen Zusammentreffens der Umstände von einem Bayreuther aufgefunden, in Potsdam geordnet, erklärt und der Oeffentlichkeit übergeben."

In Pest-Ofen erscheinen dormalen im Ganzen 66 Zeitschriften mit der Gesamtauflagezahl von 85,835 Exemplaren. Im ersten Quartal des laufenden Jahres belief sich die Gesamtauflagezahl bei 65 Blättern auf 65,519 Exemplare und ergibt sich somit ein Zuwachs von 16,216 Exemplaren.

Aus der xylographischen Anstalt von J. Schlitte hier ist vor kurzem ein Farbendruck (ein Fruchtstück 8" breit und 6" hoch darstellend) hervorgegangen, der aus 11 Farben resp. 11 Holzplatten besteht und mittelst einer neu angewandten Druckmanier hinsichtlich der Plastik und Weichheit der Farbenübergänge der Malerei sehr nahe gebracht ist. Wer sich für diesen erfreulichen Fortschritt im Holzschnittdruck näher interessirt, erhält von Hrn. Schlitte gern ein Probeblatt verabfolgt.

Personalnachrichten.

Leipzig, 20. Oct. Zu Ehren des gestrigen Tages, an welchem Goethe vor hundert Jahren in die Zahl ihrer Studirenden aufgenommen worden, hat die philosophische Facultät der hiesigen